

Grafisches  
Arbeitsmarkt  
Informationssystem

Bundeslandprofile 2009

Tirol



---

## ARBEITSMARKTPROFIL 2009

<b>Tirol</b>
--------------

### **Inhaltsverzeichnis**

Zur Charakteristik des Bundeslandes .....	2
Bevölkerungsstruktur und -entwicklung .....	4
Wirtschaftsstruktur und -entwicklung .....	6
Beschäftigung und Arbeitslosigkeit .....	7
Stellenangebot und Lehrstellenmarkt .....	8
Kinderbetreuungseinrichtungen .....	9
Bildung und Bildungsinfrastruktur .....	10
Glossar und Quellenangaben .....	14

## ARBEITSMARKTPROFIL 2009

### Tirol

*Unterdurchschnittlicher Beschäftigungsrückgang und niedriges Niveau der Arbeitslosigkeit*

	<b>Tirol</b>	<b>Österreich</b>
Einwohner/innen am 1.1.2009 (Bevölkerungsregister)	<b>704.472</b>	8.355.260
davon Frauen	<b>359.914</b>	4.287.213
Veränderung der Einwohnerzahl 2002-2009 (Bevölkerungsregister)	<b>4,3%</b>	3,6%
Arbeitslosenquote 2009 - insgesamt	<b>6,3%</b>	7,2%
Frauen	<b>6,1%</b>	6,3%
Männer	<b>6,5%</b>	7,9%
Katasterfläche (KF)	<b>12.647</b>	83.858
Anteil des Dauersiedlungsraums (DSR)* an der KF	<b>12,2%</b>	37,6%
Einwohner/innen pro km <sup>2</sup> KF	<b>56</b>	100
Einwohner/innen pro km <sup>2</sup> DSR	<b>456</b>	265

\*Dauersiedlungsraum (DSR): Katasterfläche ohne Wald, Almen, Ödland, See- und Schilfflächen

Quellen: Arbeitsmarktservice Österreich, Statistik Austria

### Zur Charakteristik des Bundeslandes

Das Land Tirol umfasst eine Gesamtfläche von rund 12.600 km<sup>2</sup> und hat etwa 700.000 Einwohner/innen. Tirol ist das Zentrum des österreichischen Tourismus und zählt auch zu den bedeutendsten Tourismusregionen Europas. Daneben konnte sich das Bundesland in den vergangenen Jahren auch als wichtiger Industriestandort profilieren.

Tirol wird im Norden von den Nördlichen Kalkalpen und im Süden von den Zentralalpen dominiert. Das Inntal ist nicht nur der zentrale Siedlungs- und Wirtschaftsraum, es ist auch die wichtigste regionale, nationale und internationale Verkehrsader des Landes. Der alpine Charakter des Landes hat zur Folge, dass nur etwa 12% der Gesamtfläche als Dauersiedlungsraum zur Verfügung stehen. Dementsprechend hoch ist auch die Bevölkerungsdichte, die – bezogen auf den Dauersiedlungsraum – an Werte von Großstadtregionen heranreicht.

In der EU-Strukturfondsperiode 2007-2013 stehen in Tirol für die Förderung aus dem Strukturfonds-Programm „Regionale Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigung“ insgesamt rund 34,8 Mio. € an EU-Mitteln zur Verfügung (Kofinanzierungsrate: 50%).

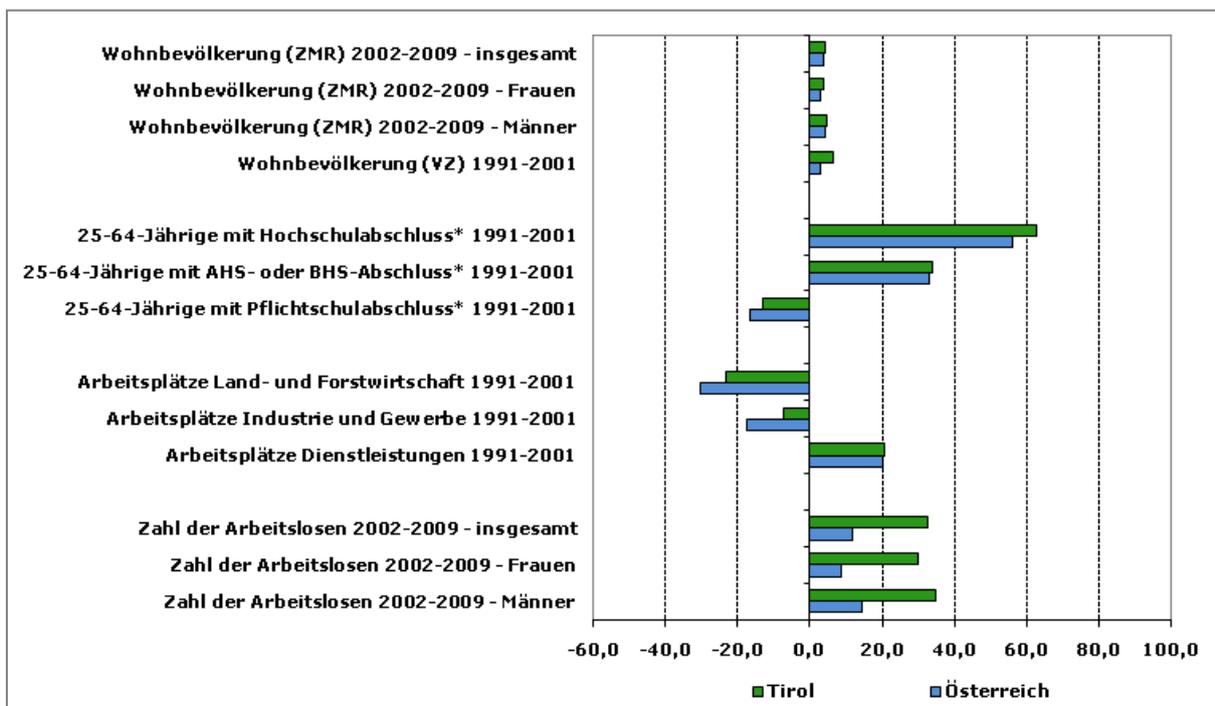
Die Ausrichtung des Programms erfolgte entlang folgender drei Prioritätsachsen:

- Prioritätsachse 1: Innovation, Kooperation und wissensbasierte Wirtschaft (Forcierung des Übergangs zu einer innovations- und wissensbasierten (Regional-)Wirtschaft, beispielsweise durch eine Erhöhung der F&E-Aktivitäten, Steigerung der betrieblichen Innovationsquote)
- Prioritätsachse 2: Attraktivität der Regionen als Standortfaktor (zielt auf Entwicklung der Regionen als attraktiven Wirtschaftsraum ab, beispielsweise Erhaltung und Nutzung natürlicher Ressourcen, Schaffung einer möglichst gleichwertigen Lebens- und Wirtschaftsentwicklung)
- Prioritätsachse 3: Technische Hilfe

Grafik 1:

### Indikatoren sozio-ökonomischer Entwicklung

Veränderungen in %



ZMR ... Zentrales Melderegister (Bevölkerungsregister)

VZ ... Volkszählung

Arbeitsplätze ... Erwerbstätige am Arbeitsort laut Volkszählung

AHS ... Allgemeinbildende höhere Schule

BHS ... Berufsbildende höhere Schule

\*Bildungsabschlüsse: Darstellung der Bildungsstruktur (höchste abgeschlossene Ausbildung) der Bevölkerung im Alter von 25 bis unter 65 Jahren

Quellen: Arbeitsmarktservice Österreich, Statistik Austria

## Bevölkerungsstruktur und -entwicklung

In Tirol lebten laut Bevölkerungsregister im Jahr 2009 704.472 Personen, 51,1% davon Frauen. Dies entspricht 8,4% der gesamten österreichischen Wohnbevölkerung.

Die bevölkerungsstärksten Städte und Gemeinden sind Innsbruck (118.035 EW, Frauenanteil 52,5%) sowie Kufstein (16.993 EW, Frauenanteil 52,3%), Telfs (14.487 EW, Frauenanteil 51,2%) und Schwaz (12.892 EW, Frauenanteil 51,9%), gefolgt von Hall in Tirol (12.432 EW, Frauenanteil 53,1%).

Die Wohnbevölkerung ist gegenüber 2008 insgesamt um 0,5% gestiegen, wobei die Entwicklung bei Frauen und Männern ähnlich war.

Die längerfristige Bevölkerungsentwicklung des Bundeslandes Tirol zeigt seit der Volkszählung 1971 kontinuierliche Bevölkerungszuwächse mit stärkeren Anstiegen als im österreichweiten Trend. Der Bevölkerungsanstieg ergibt sich seit den 1970er Jahren aus den positiven Geburten- und Wanderungsbilanzen.

Zwischen 1991 und 2001 war ein Bevölkerungszuwachs von 6,7% (Österreich: +3,0%), der ebenfalls auf die positive Geburten- und Wanderungsbilanz zurückzuführen war, verzeichnet worden.

Die positive Entwicklung hat sich auch nach 2001 fortgesetzt.

Zwischen 2002 und 2009 ist die Bevölkerungszahl (laut Bevölkerungsregister) in Tirol um weitere 4,3% gestiegen (Österreich: +3,6%).

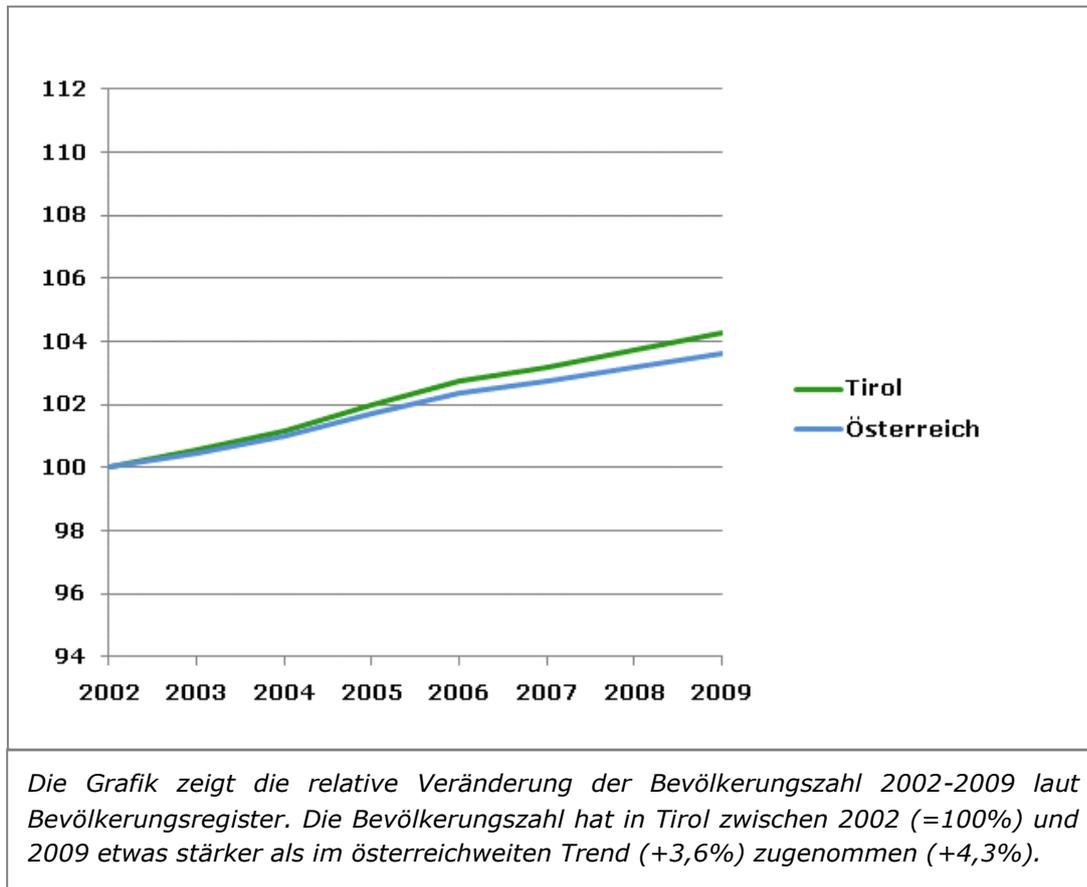
Der Anteil der Unter-15-Jährigen lag 2009 in Tirol mit 15,9% über dem österreichischen Durchschnitt von 15,1%, jener der Über-65-Jährigen mit 15,8% darunter (Österreich: 17,4%).

Der Anteil der ausländischen Wohnbevölkerung entsprach in Tirol im Jahr 2009 mit 10,5% etwa dem österreichweiten Vergleichswert von 10,4%.

Grafik 2:

**Bevölkerungsentwicklung 2002-2009**

Index 2002=100



Quelle: Statistik Austria

## Wirtschaftsstruktur und -entwicklung

Das Wirtschaftsniveau Tirols gemessen am Bruttoinlandsprodukt pro Einwohner/in (BIP/EW) erreichte 2007 104,3% des österreichischen Durchschnittswertes (Rang 3 aller österreichischen Bundesländer mit Vorarlberg, hinter Wien und Salzburg). Drei der fünf Tiroler Regionen erreichten Werte über dem Österreichdurchschnitt (Außerfern: 115,3%, Innsbruck: 109,8%, Tiroler Unterland: 105,5%). Das Tiroler Oberland erreichte mit rund 99,1% fast den österreichischen Durchschnittswert, Osttirol blieb mit 70,9% deutlich zurück.

Im Jahr 2008 schwächte sich das Wirtschaftswachstum österreichweit bei sehr differenziertem regionalem Muster deutlich ab. Die weltweite Wirtschafts- und Finanzkrise führte 2009 zum stärksten Einbruch der österreichischen Wirtschaft seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs. Nach vorläufigen Berechnungen des WIFO im Auftrag von Statistik Austria wurde im Jahr 2009 für die österreichische Wirtschaft ein realer Rückgang von 3,6% verzeichnet.

Der Konjunkturunbruch hat auf die industrie-orientierten Bundesländer die größten Auswirkungen, allerdings war die Wirtschafts- und Finanzkrise auch in Tirol deutlich spürbar.

Seit Jahresmitte 2009 tragen Impulse aus der Tourismuswirtschaft erheblich zur konjunkturellen Erholung bei. Die Geschäftslage der Sachgütererzeugung hat sich nach Jahresmitte deutlich verbessert. Dieser "Aufschwung" muss allerdings relativiert werden, da die Tiroler Industrie bereits im III. Quartal 2008 sehr stark von der Krise beeinträchtigt wurde und die aktuelle Wachstumsrate von diesem niedrigeren Produktionsniveau ausgeht. Die Entwicklung im Einzelhandel bleibt hingegen schwach und die Bauwirtschaft erholt sich nur langsam aus dem hier besonders massiven Tief im II. Quartal. Die Einschätzung der regionalen Bauunternehmen zur künftigen Geschäftslage ist aber in Tirol zuletzt optimistischer als in allen anderen Bundesländern ausgefallen (Quelle: WIFO, Die Wirtschaft in den Bundesländern. III. Quartal 2009).

Die Wirtschaftsstruktur Tirols wird von einem hohen Anteil der unselbständig Beschäftigten im Dienstleistungsbereich geprägt (2009: 74%, Österreich: 74%), nur in Wien und Salzburg ist dieser Anteil höher. Das Beherbergungs- und Gaststättenwesen und der Handel weisen hohe Beschäftigtenzahlen auf.

Der Anteil der unselbständig Beschäftigten in Industrie und Gewerbe entsprach 2009 mit 26% dem Österreichwert (26%). Neben der Bauwirtschaft haben unter den industriellen Wirtschaftszweigen die Metallerzeugung und -bearbeitung, die Nahrungs- und Genussmittelindustrie, die Herstellung von Waren aus Glas, Steinen und Erden, die Holzbearbeitung und -verarbeitung, der Maschinenbau, die Herstellung chemischer Erzeugnisse, die Verarbeitung von Papier und Pappe und die Textilindustrie hohe Bedeutung.

Tirol ist eines der tourismusintensivsten Bundesländer Österreichs, wobei das Tiroler Unterland das touristische Zentrum bildet. Tirol hat bei zweisaisonaalem Tourismus (vergleichsweise hoher Sommeranteil nur in Osttirol) den höchsten Anteil an Nächtigungen von Ausländer/innen, vor allem aus Deutschland. Auch die Bettenauslastung ist mit Ausnahme von Osttirol in allen Regionen des Landes höher als im Österreichschnitt.

Tabelle 1:

## Die größten Betriebe des Bundeslandes

### *10 der größten Produktionsbetriebe – gerundete Anzahl der Beschäftigten 2009*

D. Swarovski & Co.	5.240
Sandoz GmbH	2.990
LIEBHERR-HAUSGERÄTE LIENZ GMBH	1.410
TIWAG-Tiroler Wasserkraft AG	1.320
GE Jenbacher GmbH & Co OHG	1.310
Tyrolit-Schleifmittelwerke Swarovski KG.	1.120
Fritz Egger Gesellschaft m.b.H. & Co	1.030
PLANSEE Metall GmbH	810
STRABAG AG	700
Ing.Hans Bodner Bauges.MBH & Co.KG.	660

### *10 der größten Dienstleistungsbetriebe – gerundete Anzahl der Beschäftigten 2009*

LAND TIROL - AMT D. TIROLER LR.	4.520
TILAK - Tiroler Landeskrankenanstalten GmbH	3.750
M - PREIS WARENVERTRIEBS- GESELLSCHAFT M.B.H.	2.860
Amt der Tiroler Landesregierung	1.880
SPAR Österreichische Warenhandels-Aktiengesellschaft	1.870
LAND TIROL - AMT D. TIROLER LR.	1.210
Amt der Tiroler Landesregierung	1.180
Lebenshilfe Tirol	1.000
BAGUETTE BISTRO-BETRIEBS GMBH	960
Amt der Tiroler Landesregierung	960

Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich, Betriebsmonitoring

## Beschäftigung und Arbeitslosigkeit

### *Beschäftigung*

Im Jahr 2009 waren in Tirol 298.706 unselbständig Beschäftigte registriert, 46,5% davon waren Frauen, 14,8% ausländische Arbeitskräfte. Die Zahl der unselbständig Beschäftigten hat zwischen 2008 und 2009 um 0,6% abgenommen, dies ist ein schwächerer Rückgang als im österreichischen Vergleich (-1,4%). Auch in diesem Zeitraum ist die Beschäftigung bei den Frauen – wenn auch schwach – gestiegen (+0,4%), die Zahl der männlichen Beschäftigten ist jedoch um 1,4% zurückgegangen. Der Beschäftigungsrückgang ist in erster Linie auf die negative Entwicklung im sekundären Sektor zurückzuführen. Die Beschäftigungsentwicklung verlief regional unterschiedlich, einen besonders starken Beschäftigungsrückgang verzeichnete der Bezirk Reutte, in den Bezirken Imst und Kitzbühel konnten schwache Anstiege der Zahl der (weiblichen) Beschäftigten verzeichnet werden.

### *Erwerbsquoten*

Die Erwerbsquote (wohntbezogen) betrug in Tirol im Jahr 2009 insgesamt 74,2% (Frauen: 69,7%, Männer: 78,4%) und lag damit über dem bundesweiten Vergleichswert (Österreich gesamt: 72,4%, Frauen: 68,8%, Männer: 75,7%).

### *Arbeitslosigkeit*

Das Niveau der Arbeitslosigkeit liegt in Tirol unter dem Österreichdurchschnitt. Die Arbeitslosenquote betrug im Jahresdurchschnitt 2009 6,3%, wobei die Frauenarbeitslosigkeit mit einer Quote von 6,1% etwas unter jener der Männer (6,5%) lag (Österreich gesamt: 7,2%, Frauen: 6,3%, Männer: 7,9%).

Im Jahr 2009 waren in Tirol insgesamt 20.198 Personen mit einem Frauenanteil von 45,0% als arbeitslos gemeldet, dies entspricht einer Zunahme gegenüber dem Vorjahr um 23,2%, wobei diese bei den Männern (+30,2%) deutlich stärker ausfiel als bei den Frauen (+15,6%). Bei den Ausländer/innen stieg die Zahl der Arbeitslosen zwischen 2008 und 2009 um 31,4%.

### *Pendelwanderung*

Tirol ist aufgrund der starken innerregionalen Pendlerströme in die Landeshauptstadt Innsbruck sowie in die anderen großen Arbeitszentren innerhalb des Landes ein Bundesland mit relativ geringen Anteilen an Auspendler/innen in andere Bundesländer oder ins Ausland. Auch der Anteil an Einpendler/innen aus anderen Bundesländern ist vergleichsweise gering.

## **Stellenangebot und Lehrstellenmarkt**

Im Jahr 2009 waren in Tirol 2.139 offene Stellen gemeldet. Gegenüber dem Vorjahr bedeutet dies eine Abnahme um 18,5%.

Den 519 gemeldeten offenen Lehrstellen standen im Jahr 2009 457 Lehrstellensuchende gegenüber.

Ein Problem der Lehrausbildung für Jugendliche und für Betriebe ist oftmals die Konzentration auf einige wenige Lehrberufe.

Von den insgesamt 4.943 beschäftigten weiblichen Lehrlingen im Jahr 2009 waren 576 im Lehrberuf Friseur/in und Perückenmacher/in (Stylist/in), 500 im Lehrberuf Bürokaufmann/-frau und 473 im Lehrberuf Einzelhandel - Lebensmittelhandel tätig. Die Top 3 der gewählten Berufe machten also rund 31,3% der Gesamtlehren aus.

Bei den Männern ist das Bild ähnlich: Von den insgesamt 8.911 beschäftigten männlichen Lehrlingen waren im Jahr 2009 606 im Lehrberuf Koch/Köchin, 566 im Lehrberuf Kraftfahrzeugtechnik und 519 im Lehrberuf Elektroinstallationstechnik mit Schwerpunkt Prozessleit- u. Bustechnik tätig. Die Konzentration der drei häufigsten Lehrberufe machte also rund 19,0% der Gesamtlehren aus.

## Kinderbetreuungseinrichtungen

Im Jahr 2008 gab es in Tirol 660 institutionelle Kinderbetreuungseinrichtungen (ohne Saisontagesheime), davon 441 Kindergärten, 164 Kinderkrippen und 55 Horte, etwa 23.620 Kinder wurden im selben Jahr in diesen Einrichtungen betreut. Die Zahl der betreuten Kinder pro 1.000 Einwohner/innen beträgt daher in Tirol im Schnitt 34 (Österreich: 36).

255 der 660 Einrichtungen konzentrieren sich auf den Arbeitsmarktbezirk Innsbruck.

Gemäß der Kindertagesheimstatistik 2008 der Statistik Austria haben in Tirol etwa 20% der Kindertagesheime und 15% der Kindergärten neun und mehr Stunden geöffnet (Österreich: 49% bzw. 46%).

Etwa 20% der Kindertagesheime und 7% der Kindergärten haben mindestens bis 17.00 Uhr geöffnet (Österreich: 45% bzw. 31%).

Am 12. Mai 2009 beschloss der Ministerrat den verpflichtenden Gratis-Kindergarten. Damit ist seit dem Beginn des Kindergartenjahres 2009/2010 der halbtägige Kindergartenbesuch (20 Stunden pro Woche ohne Mittagstisch) im letzten Jahr vor Schuleintritt für die Eltern kostenlos. Dafür beteiligt sich der Bund an den dadurch entstehenden Mehrkosten für Länder und Gemeinden mit 70 Mio. € pro Kindergartenjahr. Ab dem Kindergartenjahr 2010/2011 wird der halbtägige Kindergartenbesuch (mindestens 16 Stunden) für Kinder, die bis zum 31.8. das fünfte Lebensjahr vollendet haben, von September bis Juni mit Ausnahme der Schulferien verpflichtend (Quelle: BMWFJ).

Das Kindergartenwesen ist in Österreich Ländersache, die Regelungen in den einzelnen Ländern sind daher sehr unterschiedlich.

Gemäß dem Tiroler Kindergarten- und Hortgesetz legt in Tirol der Kindergartenerhalter die Öffnungszeiten des Kindergartens an den einzelnen Wochentagen nach Anhören der Eltern und sonstigen Erziehungsberechtigten im Rahmen einer Elternversammlung sowie der Kindergartenleiterin fest. Für einzelne Gruppen kann eine gesonderte Besuchszeit festgesetzt werden. Die Besuchszeit hat in Kindergärten 30 Wochenstunden, in heilpädagogischen Kindergärten 20 Wochenstunden zu betragen. Die Festlegung einer kürzeren Besuchszeit (Teilzeitkindergarten) ist grundsätzlich möglich.

Aufgrund der sich im Lauf der Zeit verändernden Anforderungen und Bedürfnisse von Pädagog/innen, Eltern, Erhaltern, Kindern, Wirtschaft usw. wurde von der Tiroler Landesregierung ein neues Kinderbetreuungsgesetz unter Einbindung von Systempartner/innen und Expert/innen ausgearbeitet. Grundprinzipien des neuen Gesetzes werden u.a. ein ganztägiges und ganzjähriges Angebot, gemeindeübergreifende Lösungen nach Bedarfsanalysen und -konzepten sowie ein verbesserter Betreuungsschlüssel sein.

Im September 2009 startete das Tiroler Gratis-Kindergartenmodell. Dabei wurde der Kindergartenbesuch für alle 4- und 5-jährigen Kinder halbtägig (20 Stunden pro Woche) gratis. Die Inanspruchnahme einer Kinderbetreuungseinrichtung ist grundsätzlich freiwillig. Abweichend davon besteht für alle Kinder, die ihren Hauptwohnsitz in Tirol haben, ab dem vollendeten fünften Lebensjahr bis zum Schuleintritt eine allgemeine Kindergartenpflicht (Quelle: Amt der Tiroler Landesregierung).

---

## Bildung und Bildungsinfrastruktur

### *Bildungsniveau*

Der österreichweite Trend zur höheren Bildung zeigt sich auch in den Ergebnissen der Volkszählungen 1991 und 2001 für Tirol. Die Zahl der Personen mit Hochschulabschluss bzw. mit Matura als höchstem Bildungsabschluss ist – dem gesamtösterreichischen Trend folgend – auch in Tirol deutlich angestiegen.

Der Anteil der 25-64-jährigen Personen mit Hochschulabschluss lag im Jahr 2001 insgesamt bei rund 9,2% (Österreich: 9,9%), Matura hatten 9,7% der Personen dieser Altersgruppe (Österreich: 11,5%).

Der Anteil der 25-64-jährigen Männer mit Hochschulabschluss lag im Jahr 2001 mit 9,9% über jenem der Frauen (8,5%), 10,6% der Männer dieser Altersgruppe hatten Matura (Frauen: 8,9%).

Bei der ausländischen Wohnbevölkerung lag der Anteil der 25-64-Jährigen mit Hochschulabschluss bei 9,4%, jener der Personen mit Matura bei 9,7%.

Tabelle 2:

**25-64-jährige Wohnbevölkerung nach höchster abgeschlossener Ausbildung, Staatsangehörigkeit und Geschlecht**

Anteile 1981, 1991 und 2001 in %

	Tirol			Österreich		
	1981	1991	2001	1981	1991	2001
<b>Allgemeinbildende Pflichtschule</b>						
gesamt	49,1	37,3	28,5	46,0	34,2	26,2
Frauen	58,0	44,6	34,6	56,8	43,1	33,1
Männer	39,6	29,8	22,3	34,3	25,3	19,3
ausländische Wohnbevölkerung	69,3	60,8	52,9	70,4	58,6	52,9
<b>Lehrlingsausbildung</b>						
gesamt	27,5	34,5	38,4	31,0	37,0	39,4
Frauen	18,5	25,2	28,3	19,2	25,4	27,7
Männer	37,2	43,9	48,6	43,7	48,6	51,1
ausländische Wohnbevölkerung	11,9	16,4	21,6	11,6	17,4	22,0
<b>Berufsbildende mittlere Schule</b>						
gesamt	11,9	13,5	14,2	11,2	12,5	13,1
Frauen	15,2	17,8	19,7	14,7	17,0	18,6
Männer	8,4	9,1	8,7	7,3	8,1	7,5
ausländische Wohnbevölkerung	5,3	6,0	6,4	4,6	5,3	5,1
<b>Allgemeinbildende höhere Schule</b>						
gesamt	3,8	4,1	3,9	4,0	4,7	4,7
Frauen	3,2	4,0	3,8	3,8	4,8	4,9
Männer	4,3	4,2	4,0	4,3	4,6	4,6
ausländische Wohnbevölkerung	7,6	8,1	6,8	5,9	7,4	6,7
<b>Berufsbildende höhere Schule</b>						
gesamt	3,2	4,2	5,8	3,2	4,7	6,8
Frauen	2,4	3,3	5,1	2,4	3,7	6,1
Männer	4,0	5,1	6,5	4,2	5,7	7,6
ausländische Wohnbevölkerung	1,2	2,0	2,9	1,5	3,0	3,4
<b>Hochschulausbildung</b>						
gesamt	4,5	6,5	9,2	4,5	6,9	9,9
Frauen	2,6	5,1	8,5	3,1	6,0	9,8
Männer	6,5	7,8	9,9	6,1	7,8	10,0
ausländische Wohnbevölkerung	4,7	6,7	9,4	5,9	8,3	9,9
<b>gesamt</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>

Quelle: Statistik Austria

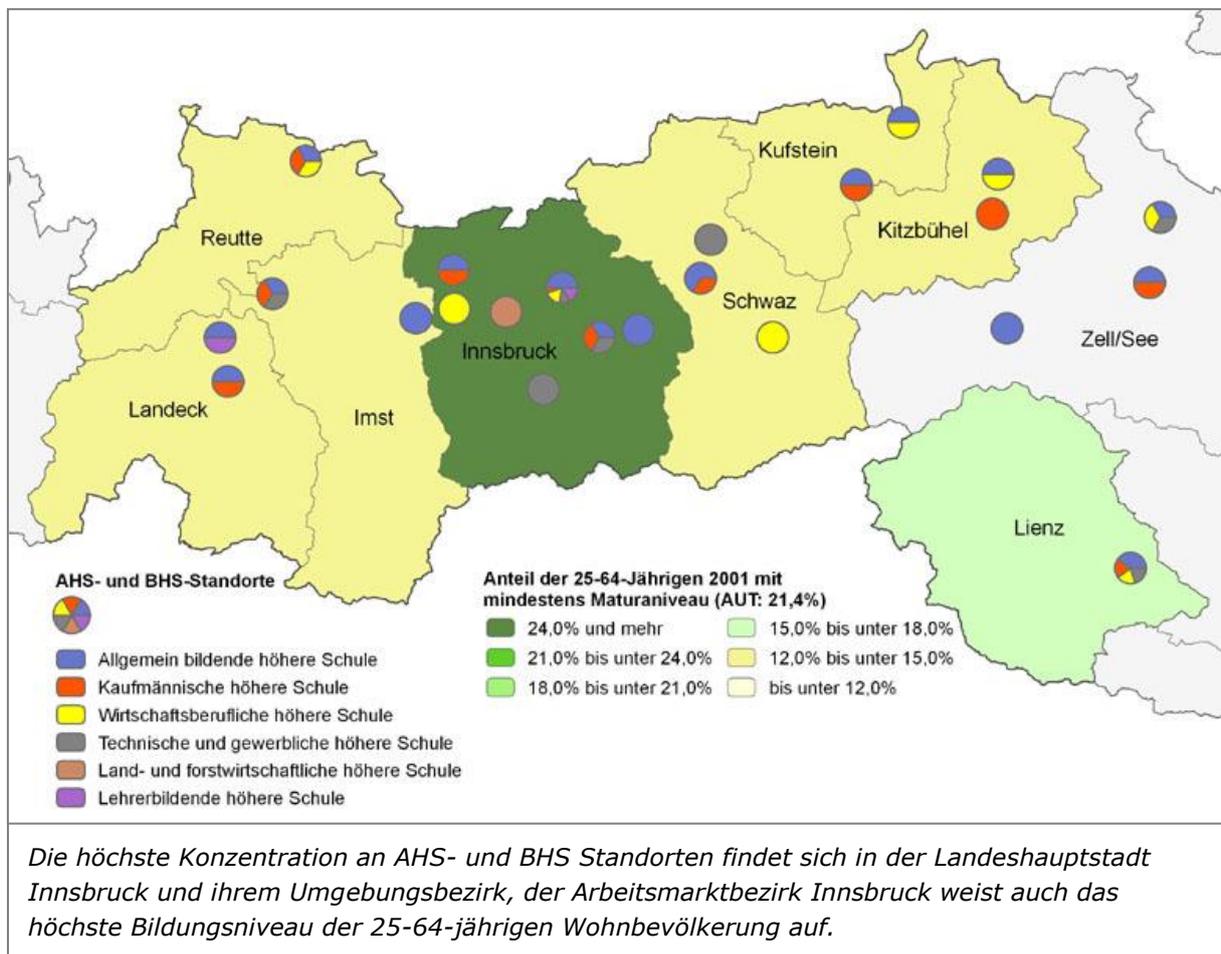
*Schulstandorte, Universitäten und Fachhochschulen*

In Tirol wird ein breites Spektrum allgemeinbildender und berufsbildender höherer Schulen angeboten.

Im Schuljahr 2008/2009 wurden in Tirol etwa 26.000 Schülerinnen und Schüler in den maturaführenden Schulen (AHS und BHS sowie Lehrerbildende höhere Schulen) unterrichtet, das waren um rund 1% mehr als im Jahr davor.

Karte 1:

**Bildungsniveau 2001 und Standorte von Allgemeinbildenden höheren Schulen und Berufs- sowie Lehrerbildenden höheren Schulen 2009**

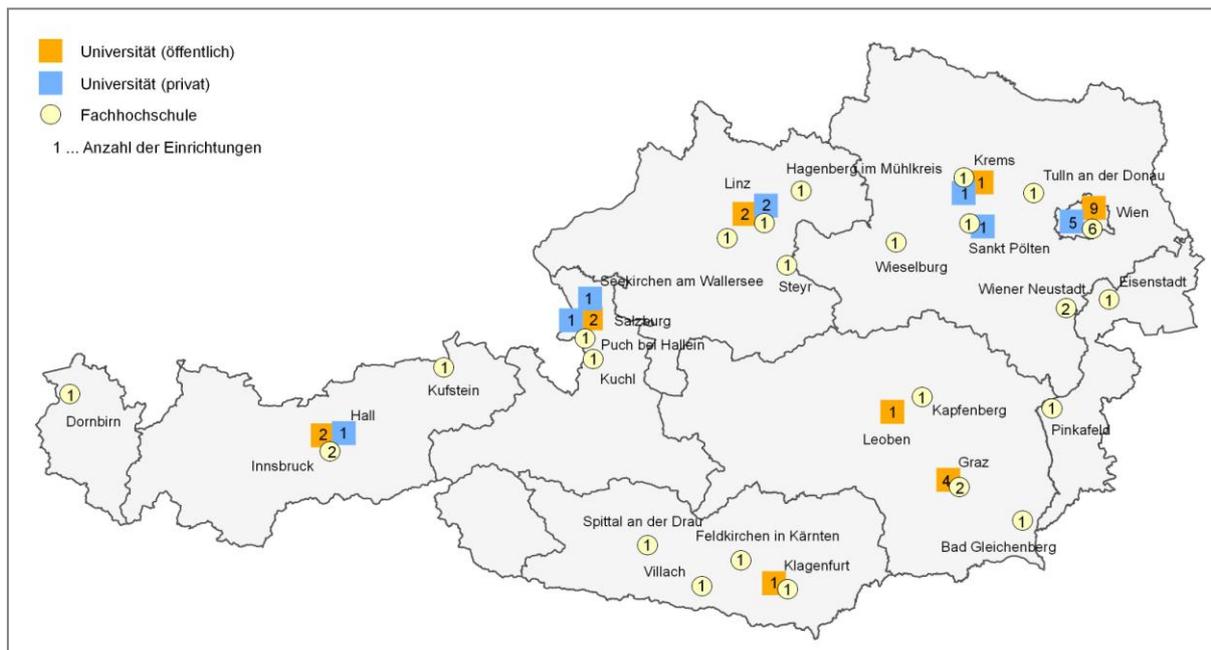


Quellen: Statistik Austria, Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur

In Tirol gibt es drei Universitäten (zwei öffentliche in Innsbruck und eine private in Hall) sowie zwei Fachhochschulstandorte (Innsbruck und Kufstein), an denen 39 Fachhochschullehrgänge angeboten werden. Im Studienjahr 2009/2010 waren an diesen genannten Fachhochschulstandorten insgesamt rund 3.540 Studierende, davon rund 1.870 Frauen, inskribiert.

Karte 2:

**Standorte von Universitäten und Fachhochschulen 2009/2010**



*In Österreich gibt es derzeit 34 öffentliche und private Universitäten sowie 20 Fachhochschulen an insgesamt 24 Standorten.*

Quellen: Fachhochschulbeirat, Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung

## Glossar und Quellenangaben

### Bevölkerung

- Wohnbevölkerung 1981-2001: Alle Personen, die am Zähltag (Volkszählung) in der betreffenden Gebietseinheit ihren Hauptwohnsitz/ordentlichen Wohnsitz hatten.  
(Quelle: Statistik Austria, Volkszählungen)
- Wohnbevölkerung 2002-2009: Jährliche Daten aus dem Bevölkerungsregister  
(Quelle: Statistik Austria, Bevölkerungsregister)
- Geburten- und Wanderungsbilanz: Geburtenbilanz = Zahl der Lebendgeborenen abzüglich der Zahl der Sterbefälle), (errechnete) Wanderungsbilanz = Wohnbevölkerung 2001 abzüglich Wohnbevölkerung 1991 sowie der Geburtenbilanz  
(Quelle: Statistik Austria, Volkszählungen)
- Bildungsabschlüsse: Höchste abgeschlossene Ausbildung der Bevölkerung im Alter von 25- bis unter 65-Jahren. Die Gliederung der Bildungsebenen folgt dem Aufbau des österreichischen Bildungswesens (Schulen, Akademien, Fachhochschulen und Universitäten) und gibt Auskunft über die Bildungsstruktur.  
(Quelle: Statistik Austria, Volkszählungen)

### Fläche

- Katasterfläche: Katasterfläche ist jene Fläche, die von der Vermessungsbehörde (Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen - BEV) als Teil des Grundstücksverzeichnisses geführt und in der Grundstücksdatenbank gespeichert ist.  
(Quelle: Statistik Austria, BEV)
- Dauersiedlungsraum (DSR): Katasterfläche ohne Wald, Almen, Ödland, See- und Schilfflächen.  
(Quelle: Statistik Austria)

### Arbeitsmarkt

- Arbeitslosenbestand: Zum Monatsende-Stichtag bei den Regionalen Geschäftsstellen des Arbeitsmarktservice zum Zwecke der Arbeitsvermittlung registrierte Personen, die nicht in Beschäftigung oder Ausbildung (Schulung) stehen. Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Wohnort der Arbeitslosen.  
(Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)
- Jahresdurchschnittsbestand: Arithmetisches Mittel der 12 Stichtagsbestände  
(Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)

## Arbeitsmarkt (Fortsetzung)

Arbeitsplätze:	Erwerbstätige am Arbeitsort (ohne geringfügig Erwerbstätige; inkl. Präsenz- und Zivildienstler und Karenzurlaubler/innen) (Quelle: Statistik Austria, Volkszählungen)
Unselbständig Beschäftigte:	<p>Die statistische Erfassung der Beschäftigtendaten erfolgt durch die Krankenversicherungsträger und die Krankenfürsorgeanstalten. Erfasst werden alle Personen, deren Beschäftigungsverhältnis aufrecht ist, zuzüglich sonstiger in die Krankenversicherung einbezogener Personen (das sind Dienstnehmer/innen gleichgestellte sowie auf Grund eines Ausbildungsverhältnisses einbezogene Personen). Karenz-, Kinderbetreuungsgeldbezieher/innen, Präsenz(Zivil)dienstleistende sowie im Krankenstand befindliche Personen, deren Beschäftigungsverhältnis aufrecht ist, werden mitgezählt. Geringfügig Beschäftigte und freie Dienstverträge werden bei den unselbständig Beschäftigten nicht erfasst. Zählungstag ist stets der letzte Tag des Monats.</p> <p><b>Österreich bzw. Bundesland:</b> Gezählt werden Beschäftigungsverhältnisse und nicht beschäftigte Personen. Eine Person, die z.B. gleichzeitig bei zwei Dienstgeber/innen beschäftigt ist, wird doppelt gezählt. Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Arbeitsort der Beschäftigten.</p> <p><b>Arbeitsmarktbezirk:</b> Beschäftigtendaten des Hauptverbands der Sozialversicherungsträger nach eigener Datenaufbereitung des AMS (Erwerbskarrierenmonitoring). Jede Person bekommt zu jedem Zeitpunkt einen überschneidungsfreien Status zugeschrieben. Eine Person, die z.B. gleichzeitig bei zwei Dienstgeber/innen beschäftigt ist, wird nur 1x gezählt! Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Wohnort der Beschäftigten (Zustelladressen der Versicherungsträger). Bergbau- und ÖBB-Betriebe können nicht einem Arbeitsmarktbezirk zugeordnet werden und fehlen deshalb. (Quelle: HV, Arbeitsmarktservice Österreich - Erwerbskarrierenmonitoring)</p>
Selbständig Beschäftigte:	<p>Versicherungsdaten des Hauptverbands der Sozialversicherungsträger nach eigener Datenaufbereitung des AMS (Erwerbskarrierenmonitoring). Jede Person bekommt zu jedem Zeitpunkt einen überschneidungsfreien Status zugeschrieben. Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Wohnort der Beschäftigten (Zustelladressen der Versicherungsträger). (Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich - Erwerbskarrierenmonitoring)</p>
Arbeitskräftepotenzial:	Summe aus Arbeitslosenbestand und unselbständig Beschäftigten (Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)
(Register-)Arbeitslosenquote:	Bei der nationalen Berechnung der Arbeitslosenquote (ALQ) wird der Bestand arbeitsloser Personen (AL) ins Verhältnis zum Arbeitskräftepotenzial (AKP) gesetzt. (Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)

## **Arbeitsmarkt (Fortsetzung)**

Erwerbsquote (wohntbezogen):	Summe aus der Zahl der Arbeitslosen sowie der (unselbständig und selbständig) Beschäftigten in Prozent der 15- bis unter 65-jährigen männlichen bzw. der 15- bis unter 60-jährigen weiblichen Wohnbevölkerung laut Bevölkerungsregister. Für die Berechnung der Erwerbsquoten wurden zur besseren Vergleichbarkeit auch auf Österreich- und Bundeslandebene die auf den Wohnort bezogenen Beschäftigtendaten lt. AMS-Erwerbskarrierenmonitoring herangezogen. <i>(Quellen: Arbeitsmarktservice Österreich, Statistik Austria)</i>
Gemeldete offene Stellen:	Die sich aus den Vermittlungsaufträgen der Betriebe an die Regionalen Geschäftsstellen des Arbeitsmarktservice ergebende Zahl der freien Arbeitsplätze. Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Arbeitsort. <i>(Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)</i>
Gemeldete offene Lehrstellen:	Die sich aus den Vermittlungsaufträgen der Betriebe ergebende Zahl der freien Lehr- oder Ausbildungsstellen, für die noch keine erfolgreiche Vermittlung zustande gekommen ist (ohne Einstellungsusage). Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Standort des Lehrplatzes bzw. der Ausbildungsstelle. <i>(Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)</i>
Vorgemerkte Lehrstellensuchende:	Bei den Regionalen Geschäftsstellen des Arbeitsmarktservice zum Zwecke der Lehrstellenvermittlung registrierte Personen, für die noch keine erfolgreiche Vermittlung zustande gekommen ist (ohne Einstellungsusage). Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Wohnort des Lehrstellensuchenden. Auch bei gleichzeitiger Arbeitsplatzsuche wird die Person primär als Lehrstellensuchender erfasst. <i>(Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)</i>

## **Wirtschaft**

Bruttoregionalprodukt (BRP):	Der Gesamtwert aller Güter (Waren und Dienstleistungen), die innerhalb eines Jahres in einer Region hergestellt wurden und dem Endverbrauch dienen (regionales Bruttoinlandsprodukt - BIP). <i>(Quelle: Eurostat)</i>
------------------------------	--